

WORTBILDUNGSPFLEGE

Folge 5: Über Liebes und Böses

von Elke Donalies

Im Deutschen wird der Wortschatz vor allem durch zwei Verfahren erweitert: Erstens durch die Übernahme von Sprachmaterial aus anderen Sprachen, also durch Entlehnung, und zweitens durch die Bildung von Wörtern aus im Deutschen vorhandenem Sprachmaterial, also durch Wortbildung. Hier geht es um Wortbildung. Niemand streitet zwar die Nützlichkeit der Wortbildung ab, aber ihre kreativen Seiten werden oft ignoriert oder kritisiert. Meine als Sprachreportfolge erscheinenden Beiträge zur Wortbildungspflege plädieren dagegen für einen freien und freundlichen Umgang mit den Möglichkeiten der Wortbildung. Eine Wortbildungspflegeserie dient, so hoffe ich, der Entdeckung der Wortbildungsschönheit.

Die Schönheit der Wortbildung entdeckt sich natürlich vor allem in ihren Besonderheiten. Deshalb mache ich hier ausschließlich auf Besonderheiten aufmerksam. In dieser Folge geht es um Diminutiva (zu lat. *diminuere* »(etwas von etwas) abnehmen, (etwas) verkleinern, verringern«), auch Deminutiva, attentuative Ableitungen, Hypokoristika oder Verkleinerungsformen genannt. Diminutiva sind explizite Derivate, also Ableitungen mit Affixen wie *mini-* und *-chen*, z.B. *Minigarten*, *Herzchen*, *Kindlein*, *Krümel*. Überwiegend werden Konkreta diminuiert (z.B. *Glöckchen*, *Söckchen*, *Stöckchen*), aber auch normkonform und gar nicht so selten wie in der Forschungsliteratur mitunter behauptet Abstrakta, z.B. *Aggressiönchen*, *Argumentchen*, *Aufschwümgchen*, *Experimentchen*, *Freiheitchen*, *Minütchen*, *Schicksälchen*, *Visiönchen*, *Zweifelchen* (alle Taz, Cosmas¹). Einige Diminutiva sind tatsächlich

nur Ausdrücke für etwas, das kleiner ist als das in der Basis Bezeichnete, z.B. *Miniformat* »kleines Format«; die meisten Diminutiva aber haben eine stark affektive Färbung, z.B. *ein Bahnhöflein irgendwo* (Frisch 1957, Cosmas). Diminution ist meist verbunden mit »Intimisierung«: »Der Abstand zwischen Sprecher und Besprochenem verkürzt sich« (Engel, Deutsche Grammatik 1988, S. 517). Grundsätzlich emotionsneutral dagegen sind Fachtermini wie *Antiteilchen*, *Blutkörperchen*, *Moostierchen*.

Von Diminutiva wird allgemein angenommen, sie seien auf bestimmte Textsorten beschränkt, etwa auf Märchen (z.B. »Wer hat von meinem Tellerchen gegessen«) und ähnliche an kleine Kinder gerichtete Texte wie überhaupt auf kitschig-verniedlichendes, hypokoristisches Sprechen mit kleinen Kindern (z.B. »Schau mal, das Häschen mit dem Schnupfernäschen!«) oder Sprechen unter mutwillig Kleinkindgebliebenen, vgl. »Marketing-Seichtigkeiten mit infantilen Produktbezeichnungen wie Dreckiwecki oder Diätjogi Aprikosi« (Faz 1995, Cosmas). Dieses niedlichen Charakters wegen hegt eine Freundin von mir tiefe, unausredbare Abneigungen gegen alle Diminutiva. Die Verniedlichung ist aber nur die eine schöne Seite der Diminution. Die andere ist eine schön hundsgeimene: Auch ausgesprochene Bosheiten nämlich können durch Diminution ausgedrückt werden. Verkleinerung beinhaltet ja nicht nur Verniedlichung, sondern auch ein degradieren des Klein-, ein Runtermachen. In diesem Sinne boshaft ist z.B. Thomas Mann (1939, Cosmas), wenn er schreibt: »Bild dir nichts ein, Bruder, mit dir ist nicht so viel los, wie dich das Lärmen will glauben machen, das dein Romänchen erregt.« So auch häufig mit zusätzlich pejorativem Kontext: »das blonde Doktorchen« (Zeit 1985, Cosmas), »eine Flut von arbeitsscheuen Halbtalentchen« (Zeit 1985, Cosmas), »einem banalen Aufsätzchen zur Frühgeschichte« (Zeit 1986, Cosmas), »dieses harmlose, beiläufige Werkchen« (Mannheimer Morgen 1988, Cosmas), »mit dröhnendem Pathos – das bei ihm allerdings Pathöschen heißen müsste« (Taz 1995, Cosmas).

Kurzum: Fragt sich nun jemand, welches Autörlein hinter diesem Beiträgelchen steckt? Nur zu! Wortgebildete Boshaftigkeiten sind was Wunderbares!

Anmerkung

¹ Zu allen mit »Cosmas« bezeichneten Belegen vgl. das maschinenlesbare Recherchesystem des IDS unter <http://www.ids-mannheim.de/~cosmas>.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.



Cartoon: Katrina Franke, Mannheim